

© Mittelland Zeitung; 16.10.2006

Glückliche Menschen leben hier

Laika 1: Auftakt zum Aarauer Kulturfest in Rohr mit der Premiere «Grüsse von Laika» aus Rohr, Buchs und Suhr

Heinz Bürki

Der Start zum Aarauer Kulturfest erfolgte am Freitag in Rohr. Der Film «Grüsse von Laika» zeigt, wie Einwohnerinnen und Einwohner aller Altersstufen ihre Gemeinde sehen und beurteilen. Diese kommt, trotz hohem Steuerfuss, gut weg.

Gemeindeammann Regina Jäggi konnte eine nicht eben überwältigende Anzahl von Mitbürgerinnen und Mitbürgern im Stäpfli Schulhaus begrüssen. Sie schilderte kurz, dass Michael Spahr, Samuel Radvillia und Hugo Ryser mit ihrem Wohnmobil sechs Gemeinden um Aarau herum besucht und sechs Kurzfilme gedreht hätten. Diese bestünden aus Momentaufnahmen, Begegnungen mit Menschen und wunderschönen Landschaftsbildern. Die Einbindung der Nachbargemeinden sei für das Aarauer Kulturfest, dessen OK durch Martha Brem und Nadine Basler vertreten war, eine gute Sache.

Geschickt gestalteter Film

Die geschickte Gestaltung des Filmes erlaubt ein Nebeneinander von kommentierenden Menschen und passenden Bildern aus dem Dorf. Klar zum Ausdruck kommt, dass die Erwachsenen gerne in Rohr leben. Sie schätzen die ruhigen Wohnquartiere, die grossen Naherholungsgebiete, die funktionierende Dorfgemeinschaft und die guten Verkehrsverbindungen. Weder der hohe Steuerfuss noch die Ausländer scheinen ein besonderes Problem zu sein - im Gegensatz zu Buchs und Suhr, deren Filme auch gezeigt wurden. «Die Fusion mit Aarau brächte wohl eine Steuererleichterung», meint zwar eine Dame. Bei der Jugend tönt es anders. Die Einheitsmeinung lautet: «S isch langwierig, s het ke Disco.» Ein Knabe stellt aber doch fest: «Das China-Restaurant ist fein.» Der Film wurde vom Publikum mit starkem Applaus aufgenommen.

Strassen und Landschaften

«Der Rohrer Film ist von der Bildgestaltung her der beste», fand ein Besucher. Ein anderer hatte den Eindruck, Rohr bestehe nur aus Strassenlärm. Die schöne Landschaft sei zu kurz gekommen. Die Mitwirkenden hingegen hätten einen guten Querschnitt durch die Bevölkerung gegeben. Einer angeheirateten Ortsbürgerin fiel auf, dass in Rohr nur glückliche Menschen leben. «Was gesagt wurde, erlebe ich in meiner Tätigkeit selber: Die Rohrer sind offen und schauen positiv in die Zukunft.»

Beim anschliessenden Apéro bot sich dann Gelegenheit, das Set «Rezeptouren» mit allen 6 Filmen auf DVD sowie Porträts über Esswarenproduzenten und Rezepten aus der Region zu kaufen. Im Anschluss an die Filmvorführungen gaben die Swiss Tenors in der Auenhalle ein Konzert.

© Mittelland Zeitung; 16.10.2006

Zufriedene Buchser, weil Buchs ihre Stadt ist

Laika 2: Die Kulturkommission wurde vom grossen Interesse an der Filmpremiere «Grüsse von Laika» überrascht.

Peter Frey

Mit einem stimmigen Anlass präsentierte die Kulturkommission Buchsbaum der Dorfbevölkerung Buchser Dorfgeschichten und den Film «Grüsse von Laika aus Buchs». Die grosse Gästeschar wurde im Parterre des Gemeindehauses empfangen, wo sich die Kulturkommission Buchsbaum vorstellte und ihre Arbeit präsentierte. Im Treppenhaus stellte Peter Trunz einen geschichtlichen Abriss der Post in Buchs aus. Ergänzt wurde diese Ausstellung durch Fotoaufnahmen aus den Buchser Quartieren.

Buchs Dorfgeschichten im ersten Stock

Im ersten Stock wurden die Buchser Dorfgeschichten als nächster Schwerpunkt gezeigt. Die Kulturkommission versandte gegen 300 Fragebogen, in denen Buchserinnen und Buchser aufgefordert wurden, ihre Meinung über ihr Dorf bekannt zu geben, alte Erinnerungen mit anderen zu teilen und damit selber Buchser Geschichte zu schreiben. So sind gegen 30 Porträts von Menschen jeden Alters entstanden. Für viele von ihnen ist Buchs der Ort, an dem sie die bequeme, zentrale Lage schätzen, wo sie sich wohl fühlen, wo sie ihre Heimat gefunden haben, oder, wie es die 9-jährige Maureen ausdrückte: dass Buchs meine Stadt ist. Daneben würden diese Einwohnerinnen und Einwohner den Dorfkern gestalten und die Bautätigkeiten und den Durchgangsverkehr einschränken. Geweckt wurden aber auch Erinnerungen an den Dorfbach, der noch die Bachstrasse entlang floss, an die alte Schmiede, an das Restaurant Bären, an den Kiosk-Matter, an den Glockenaufzug der reformierten und katholischen Kirche, an das Schlitteln im Steinfeld und an die Apfelbäume im Triesch. Für die musikalische Umrahmung sorgten Thomi Inderbini am Saxofon und Markus Fischer am Kontrabass. Die beiden boten Musik auf höchstem Niveau. Abgerundet wurde das Angebot auf diesem Stockwerk durch einen Apéro.

Der Film wurde gleich dreiMal gezeigt

Schon vor Beginn bildete sich eine lange Menschenglange auf der Treppe zum zweiten Stock, wo als weiterer Höhepunkt der Film «Grüsse von Laika aus Buchs» gezeigt wurde. Niemand wollte sich diese exklusive Vernissage entgehen lassen, sodass das Werk dreimal hintereinander gezeigt werden musste. Der Film präsentierte sich als bunter, witziger und lebendig gestalteter Zusammenschnitt von Aussagen von Einwohnerinnen und Einwohnern und Impressionen aus dem Dorf. Dieser Anlass zeigte einmal mehr, die Buchserinnen und Buchser können sich glücklich schätzen, «dass Buchs ihre Stadt ist».

© Mittelland Zeitung; 17.10.2006

Aarauer Kulturfest in Küttigen

Laika 3: Im Juradorf nutzte man die Dorfgeschichten-Filmpremiere für einen Rundgang in die Vergangenheit.

Heiko stegmaier

Am Sonntag war die Aarauer Nachbargemeinde Küttigen mit ihren Dorfgeschichten an der Reihe. Man begnügte sich hauptsächlich mit harten Fakten: eine vorgetragene und abspazierte Reise in die Vergangenheit des Dorfs.

So ein Kulturfest findet nicht jeden Tag statt, das weiss man auch in Küttigen. Rund um den Kurzfilm «Grüsse von Laika aus Küttigen» organisierte der heimische Kulturverein deshalb eine Vortragsreihe mit anschliessendem Rundgang durch den Dorfkern. Motto: «Küttigen einst und heute». Ortskundige Fachmänner führten die zahlreich erschienenen Küttiger und Rombächler zurück in die Ursprünge des Juradorfs. Zur ehemaligen Wasserversorgung und Wassernutzung, zu alten und nicht mehr ganz so begehbaren Verkehrswegen sowie zu heute umgenutzten Häusern wie dem ehemaligen Zollhaus. Die Vorträge fanden im «Spittel» statt - ebenfalls ein geschichtsbeladenes Gebäude des Dorfs. Walter Blaser, Kurt Wullschleger, Hansjörg Wehrli, Walter Felber und Kurt Fasnacht waren am Sonntag als Experten in ihrem Element.

Ein Stück heile Welt

Der Rundgang, bei dem man unter anderem das alte Zollhaus oder die Mühle besuchte, schloss die Reise in die Vergangenheit ab. Da diese Reise etwas länger dauerte, zeigte man unterdessen im Spittel für eine erste Gruppe das Gemeindeporträt «Grüsse von Laika aus Küttigen». In rund zehn Minuten erklärten Einheimische, was an Küttigen so besonders sei und was man lieber noch ändern solle. Den Verkehr zum Beispiel. Dieser sei gemäss einigen Aussagen etwas zu viel des Guten, würde sich aber mit Fertigstellung des Staffeleggzubringers schon verringern. Ansonsten scheint Küttigen ein Flecken heile Welt zu sein. Man hat genügend Unternehmertum und intakte Natur zum Entspannen. Was man noch erfuhr: Küttigen hat zwei Postleitzahlen und entsprechend zwei Poststellen: Irgendwie gehört auch Rombach zu Küttigen.

In Küttigen war man den Beitrag zum Aarauer Kulturfest beherzt angegangen. Mit musikalischen Einlagen von Barbara Schirmer und Didine Stauffer war für ein abrundendes Rahmenprogramm gesorgt, und die Organisatoren bedankten sich bei den Besucherinnen und Besuchern mit einem Apéro.

© Mittelland Zeitung; 19.10.2006

«Ein wenig Stadt, ein wenig Land»

Laika 4: Das alte Kino in Suhr bot der zweitletzten Dorfgeschichten-Filmpremiere eine stimmige Kulisse.

Stefan Worminghaus

Ein Apéro an zwei ganz verschiedenen Orten im Dorf, eine Filmpremiere im wunderbaren alten Kino und eine Podiumsdiskussion mit eigenständigen «Suhrer Chöpfen» waren die Bestandteile des Suhrer Beitrags zur Veranstaltungsreihe Dorfgeschichten, die gegenwärtig das Aarauer Kulturfest 2006 am 20. und 21. Oktober einläuten.

Die Filmpremiere in Suhr war eine Heimkehr in zweifacher Hinsicht. Erstens wurde im alten Kino, das heute dem Theaterensemble Marie als Proberaum dient, seit langer Zeit wieder einmal ein Film gezeigt. Zweitens führte die Premiere den Regisseur Michael Spahr zurück an den Ort, von wo aus er die Region Aarau kennen gelernt hatte. In der Podiumsdiskussion, die der Filmvorführung folgte, erzählte Spahr über seine letztjährige Zusammenarbeit mit der Theatergruppe Matterhorn Produktion, die in eben diesem alten Kino vonstatten ging.

arbeit an den suhrer köpfen

Ausser Spahr nahmen an der Podiumsdiskussion der pensionierte langjährige Coiffeurmeister Ferdy Ploschak und die Architektin Pet Zimmermann teil. Vreni Cathomas führte mit unerwarteten und originellen Einwüfen durch das Gespräch: «Herr Ploschak, Sie haben 40 Jahre lang an den Köpfen der Suhrer gearbeitet. Dabei merkt man sicher auch, was in diesen Köpfen vorgeht.» Ploschak bestätigte dies lachend und war mit seinen Anekdoten und eigenen Visionen der Moderatorin ein ebenbürtiges Gegenüber.

die wahrzeichen von suhr?

Auf die Frage nach dem Wahrzeichen von Suhr nannte Ploschak das Heimatmuseum, das seinem ehemaligen Coiffeurgeschäft gegenüber liegt, und den alten Kirchweg in Richtung Entfelden. Für Pet Zimmermann ist es der Bachweg mit den umgebenden Häusern. Gefragt, was sich die beiden für die Zukunft von Suhr wünschten, antwortete Ploschak, es wäre schön, gäben sich die Suhrer etwas «toleranter, weltoffener und konzilianter», zudem sollte ganz Suhr mit dem Bus erschlossen werden, was hoffentlich zu weniger Privatverkehr führe. Zimmermann wünscht sich eine bessere Ortsplanung, «mehr Möglichkeiten, sich abseits der Strasse zu treffen» und eine kleine Kaffeebar an der Bachstrasse, was im Publikum für zustimmendes Gemurmel sorgte.

klagelied über den verkehr

Im Kurzfilm über Suhr - das zeugt für die gute Arbeit von Michael Spahr und seinen Kollegen Sam Radvila und Hugo Ryser - war der Tonfall etwa der gleiche wie in der Diskussion im ausgedienten Kinosaal. Durchaus liebevoll beschrieben die Interviewten ihre Heimatgemeinde als schönen Ort zum Wohnen und angenehmes «Zwischending zwischen Stadt und Land». Fast alle klagten zwar über die Verkehrslast, unter der Suhr leide. Sobald die Rede vom «leidigen Tram» war, verdrehten alle die Augen. Wegziehen will aber niemand und mit Aarau fusionieren schon gar nicht. Eine zugezogene Zürcherin

bezeichnete Suhr zwar als «Schwamendingen von Aarau», doch auch sie wird die nächste Zeit hier bleiben und ist immer noch positiv überrascht, wie gut es ihr in Suhr gefällt.

vielfalt der suhrer quartiere

Vor der Filmvorführung fanden an zwei sehr verschiedenen, entlegenen Orten im 10 000 Einwohner zählenden Dorf zwei Apéros statt. Damit wollte die Kulturkommission «Suhrer Chöpf» die Vielfalt der Suhrer Quartiere betonen. In den Kellergewölben des Spittels spielte ein Bläserensemble der Musikschule Suhr. Die Gäste bekamen (im ehemaligen Armenhaus) Suppe mit Spatz vorgesetzt. Im entgegengesetzten, Aarau-nahen Dorfteil traf man sich in der Spanischschule «El sur» bei Tapas und Geigenmusik. Auch hier wieder ist Suhr «ein wenig Stadt, ein wenig Land» - und etwas, das weder Fisch noch Vogel ist, kann in der Tat etwas eigenständiges Drittes sein.

Die Diskussionsrunde von «Suhrer Chöpfen»: Ferdý Ploschak, Vreni Cathomas, Michael Spahr und Pet Zimmermann. wo



© **Mittelland Zeitung**; 21.10.2006

Grenzfall Speuz - und die Kuh Dorli

Laika 5: Der Gemeindesaal in Erlinsbach SO platzte schier aus den Nähten, als der Film «Grüsse von Laika aus Erlinsbach» Premiere feierte.

Hans M. Eichenlaub

Zum «Grenzfall Erlinsbach» lud die Kulturkommission am Donnerstag zum Auftakt des Aarauer Kulturfests, und Speuzerinnen und Speuzer von dies- und jenseits des Baches kamen in Scharen. Der Film «Grüsse von Laika aus Erlinsbach» stand zwar im Zentrum, wurde aber zünftig umrahmt durch einheimisches Bühnenschaffen.

Die vermisste Kuh Dorli zog sich auf wundersame Weise wie ein schwarz-weiss gefleckter Faden durch den Abend. Das in Erlinsbach wohnhafte kabarettistische Gesangsduo Gitte und Martin Deubelbeiss alias Kurt und Daisy sind verzweifelt auf der Suche nach der entlaufenen Kuh Dorli. Aus dem Publikum, das sogar die Fenstersimse belegte, kamen kaum brauchbare Hinweise, sodass der Bauer Kurt mit seiner angetrauten Amerikanerin Daisy revueartig ihre Geschichte und jene von Dorli zum Besten gibt, sehr zum Gaudi des gut gelaunten Auditoriums.

Widersprüchliche Eindrücke

Auch im anschliessenden Kurzfilm des Laika-Teams Michael Spahr, Sam Radvila und Hugo Ryser, die nach Suhr, Rohr, Buchs und Küttigen auch einen Filmtag in den beiden Erlinsbach, beziehungsweise damals noch in den drei Erlinsbach verbrachten, um Impressionen von Menschen und Landschaften einzufangen, ist von Kühen die Rede. Von jenen nämlich, die man früher noch über die Strasse zum Brunnen treiben konnte. Dank der guten Montage der gefundenen Bilder ergeben sich oft überraschende, aber auch widersprüchliche Eindrücke. Die Älteren erinnern sich an früher, als es noch ruhiger war und sich Aargauer und Solothurner gegenseitig trietzten. Ja sogar sich über den Bach anspeuzten, deshalb angeblich so der historisch nicht verbürgte Dorfübername Speuz. Die

Jüngeren schwanken in ihren Urteilen zwischen «geil, viel los» und «tote Hose». Und sie bedauern das Ende ihres Jugendraum-Experiments. «Grüsse von Laika aus Erlinsbach» hat als Momentaufnahme und schneller Blick von aussen viel Sympathie gefunden.

Ein Sprutz Speuzer Fasnacht

Danach übernahm Briefträger Heiri (Willi Stadler, Posthalter im realen Leben) das Zepter mit Dorfgeschichten und Histörchen aus Vergangenheit und Gegenwart, sogar die Zukunft wurde gestreift. Etwa im Gespräch mit der geschwätzig-verschwiegenen Putzfrau (Maja Krüttli), die unter vielem anderen wissen will, dass auf dem Sagi-Areal eine Überbauung kommt mit einem Minarett, als Mobilfunkantennen-Tarnung.

Natürlich durfte die Speuzer Fasnacht mit der übernachtigten Schnitzelbanquière (Priska von Felten) nicht fehlen. Und der aus Bergamo eingewanderte Giuseppe (Max Feistle) wusste erstaunlich viel über seine Wahlheimat «Speuz» zu erzählen. Sogar die einheimischen Schriftsteller Josef Reinhart, Cäsar von Arx und Michael Mettler hat er gelesen. Und im Handumdrehen zauberte er sogar eines der sagenumwobenen Hardermannli, oder besser ein Harderfraueli (Doris Hochueli), ins (abgedunkelte) Licht.

Zum Schlussbild bat die Präsidentin der Erlinsbacher Kulturkommission, Annemarie Wagner, noch einmal alle Beteiligten auf die Bühne. Nachdem die Kuh Dorli noch immer unauffindbar blieb, drängte in der Folge die Putzfrau energisch zum Apéro, gefolgt von einem gut gelaunten Publikum.